



Eine große Flagge

... von Ruanda überreichte uns Jean Gakwandi, der Gründer und Leiter der Solace Ministries bei seinem Kurzbesuch im MFB am 16. Oktober. Jean war auf Durchreise zu Predigtstunden in Polen und einer osteuropäischen Konferenz in der Tschechischen Republik. Am Abend traf sich ein Teil des Solace-Freundeskreises in der Wohnung von Denise und Dr. Wolfgang Reinhardt, um von Jean persönlich die Neuigkeiten aus der wachsenden Arbeit der Trostdienste zu erfahren. So berichtete er davon, dass sie die Möglichkeiten haben, aus England eine **komplette Musikausrüstung für ein Tonstudio bei Solace Ministries** zu bekommen. Einzige Bedingung: sie müssen einen Bereich im Solace-Zentrum schalldicht machen und kleinere Umbauten vornehmen. Die Kosten dafür betragen nach seiner Auskunft maximal 10.000 Euro. Aber wofür benötigen die Solace Ministries ein Tonstudio? Diese Frage beantwortete Jean wie folgt: Der Solace-Jugendchor möchte gerne weitere Musik-CDs produzieren und in Zukunft nicht mehr auf Dritte im Ausland angewiesen sein. Denn die Produktion ihrer ersten CD mit dem Titel: "Urakoze – Solace Praise" war aus diesem Grund ziemlich teuer und hat ein ganzes Jahr gedauert. Zum anderen gibt es mittlerweile in Ruanda sehr viele christliche Chöre, die bis jetzt keine Möglichkeit haben, ihre Musik professionell aufzunehmen und zu vervielfältigen. Hier könnte ein Musikstudio von großem Nutzen sein und für Solace, neben dem Gästehaus, eine weitere Einkommensquelle darstellen. Wer die Geschichte des MFB kennt, kann zu dieser Idee eigentlich nur Ja und Amen sagen, denn auch in unseren Räumen gab

es ein Tonstudio (das unsere jetzigen Zivildienstleistenden sogar wieder aktivieren möchten). **Wer hilft uns durch eine zweckgebundene Spende, damit dieser Traum auch im Solacezentrum in Kigali verwirklicht werden kann? Die Zeit drängt**, denn die englischen Freunde haben Jean Gakwandi nur eine Frist bis Ende des Jahres gegeben, um die Räume herzurichten! **Stichwort: Tonstudio**



Schulfest zugunsten des Patenkindes

Die Bilsteinschule in Großalmerode veranstaltete am 29.8. ein großes Fest mit vielen Spiel- und Verkaufsständen. Ein großer Teil des Erlöses diente dazu, das Patengeld für das neue Patenkind aus Uganda zu bezahlen. Die **Bilstein-Grundschule** unterstützt bereits seit vielen Jahren Patenkinder als Gemeinschaftsprojekt von Schülern, Lehrern und Eltern. Das MFB beteiligte sich mit einer Infowand und dem Verkauf von afrikanischen Handarbeiten. **Die Handarbeiten auf Afrika (Ketten, Körbe, Stoffgiraffen und die schönen Weihnachts- und Grußkarten aus Ruanda) können auch weiterhin im MFB bestellt werden.**

Gemeindefest sammelt für Hygiene-Projekt

Am 31. August feierte die Ev. Kirchengemeinde Niederkaufungen ihr Gemeindefest unter blauem Himmel. Die Kollekte des Festgottesdienstes wurde für das Hygiene-Projekt der ugandischen Organisation Rotom gespendet. Ziel dieses Projektes ist es, bis Ende des Jahres 60 alten Menschen in

Mukono, die in menschenunwürdigen Bedingungen leben, eine neue, stabile Latrine zu bauen. Seit der Ankündigung dieses Projektes im letzten Rundbrief wurden **bisher 2168 Euro** für diesen Zweck gespendet. Wir danken allen Spendern ganz herzlich dafür.

Solomon in Sachsen

Die Landeskirchliche Gemeinschaft in Rothenkirchen (Vogtland) lud Solomon Muntet zu einem Vortrag in ihre Gemeinderäume ein. Es wurde ein informativer und zugleich lustiger Abend. Der mitgebrachte Massaischmuck zierte bald auch die Besucher und beim gemeinsamen Essen wurden viele weitere Fragen beantwortet. Dabei kam u.a. heraus, dass Solomon, obwohl er Massai ist, sich nie mit einem Löwen anlegen würde, sondern schnell das Weite suchen würde. Er ist eben ein „moderner



Massai". In der Firma von Ehepaar Kuhnert, die engagierte Mitglieder im MFB sind, hatte Solomon auch noch Gelegenheit, die traditionellen Holzarbeiten aus Erzgebirge zu bewundern. Fazit: Solche Besuche sind für jede Gemeinde eine echte Bereicherung!



Keine Angst vorm Älterwerden – Teamtreffen in der Heimstätte

Vom 5.-7. September trafen sich wieder einmal die Mannschaftsmitglieder der Jahre 1961 bis 1969. Edeltraud zur Nieden (Wetzlar) und Monika Stahl (Rommerode) haben das Treffen organisiert und es hat allen 37 Teilnehmern wieder sehr gut gefallen. Neben den persönlichen Gesprächen, Spaziergängen, Bibelarbeiten und dem gemeinsamen Gottesdienstbesuch gab es



diesmal auch einen besonderen Gast: **Herrn Prof. Dr. Hörnicke** aus Münsingen (Schwäbische Alb). Er engagierte sich seit seinem Ruhestand im Jahr 1987 dafür, dass Christen in der dritten Lebensphase aktiv bleiben und sich mit ihren Begabungen und Erfahrungen weiterhin in der Gemeinde und Gesellschaft einbringen. Seine Vorträge motivierten neu zu einem **Leben in der Berufung Gottes, ganz unabhängig vom Lebensalter**.

Siehe auch: www.erfahrungsreich.de

MFB-Wanderfreizeit 2008

Regen tat der guten Stimmung keinen Abbruch!

Auch in diesem Jahr fand in der Zeit vom 19.-25. September wieder eine Bibel- und Wanderfreizeit im MFB statt. Wir waren eine fröhliche Runde und erwanderten auf Tages- und Halbtagestouren die Gegend um den Hohen Meißner, den Schwarzenberg und Epterode. Am Sonntag erlebten wir das Missionsfest, an dem Solomon Muntet aus Kenia zu Gast war und auch die Predigt



hielt. Der Tagesausflug führte uns auf die Burg Hanstein, in den ehemaligen Grenzort Wahlhausen, ins deutsch-deutsche Grenz-museum und nach Bad Sooden-Allendorf mit seinen schönen Fachwerkhäusern und dem neugestalteten Kurgarten. Auch wenn wir diesmal manch einen Ausblick wegen Regen oder Nebel nicht genießen konnten, tat das der guten Stimmung keinen Abbruch. Die Bibelarbeiten, in denen wir drei Gleichnisse Jesu betrachteten, hielt uns Pfarrer Putzke von der Evangelisch-Methodistischen Kirche in Großalmerode. Den Abschluss der Freizeit bildete eine gemeinsame Abendmahlfeier. Gott gebührt die Ehre und unser Dank. Doch wir möchten uns auch vielmals bei allen bedanken, die uns diese Tage im MFB so erholsam gestaltet haben. Ute Schmidt, Frankfurt

Die neuen Zivis

Ich heiße **Micha Vollmer** (im Bild links), komme aus Steinhagen bei Bielefeld und bin Zivildienstleistender im MFB. Für den Zivildienst beim MFB habe ich mich entschieden, weil ich in einem christlichen Werk mitarbeiten wollte, um in meinem Glauben wachsen zu können. Zudem ist mir Evangelisation sehr wichtig, da ich finde, dass jeder die Chance haben sollte von Jesus Christus zu hören. Ich bin 21 Jahre alt und treibe



gern Sport. Meine anderen Hobbies sind außerdem noch Lesen, Computerspiele und Schach.

Hallo. Mein Name ist **Jan Ochterbeck** (rechts im Bild) und ich bin einer der zwei neuen Zivis des MFB. Ich bin 20 Jahre alt und komme aus Pinneberg bei Hamburg. In meiner Freizeit spiele ich Feldhockey, betreibe noch eine Menge anderer Sportarten „just for fun“ und treffe mich viel mit Freunden aus meiner Gemeinde. Ich habe 5 Geschwister (die ersten vier sind Jungs, die letzte ist ein Mädchen). Nach meinem Zivildienst möchte ich gerne Tontechnik in Hamburg studieren.

Die MFB-Patenschaftsprogramme

... für Pygmäen Kinder 25 Euro mtl.
 ... für Senioren (Rotom) 25 Euro mtl.
 ... für Waisenkinder in Ruanda 28 Euro mtl.
 ... für Waisen- und Straßenkinder in Uganda 31 Euro mtl.
 ... für Massaimädchen in Kenia 33 Euro mtl.
Ein Hinweis: Auch Einmal Spenden für die Patenschaftsarbeit sind möglich. Alle Patenschaften können natürlich auch zu zweit oder als Gruppe finanziert werden.

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
 Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
 E-mail: kontakt@mfb-info.de
 Internet: www.mfb-info.de

Ihre Spende an das MFB ist steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließliche und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.



Ihre Spende bitte an:

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94
Volksbank-Raiffeisenbank Werra-Meißner e. G. (BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110



Ihr dankbarer
 Hartmut Krause
 (Missionsleiter)

„Sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“ (Matth.6:20).

Liebe Leser, was macht einen Menschen reich? Jesus spricht in der Bergpredigt zu seinen Jüngern und macht ihnen mit vielen Bildern deutlich, welches Verhalten und welche Wertmaßstäbe im kommenden Reich Gottes gelten. Es ist ein Leben im Vertrauen auf Gottes Güte und sein tägliches Versorgen. Wer Jesus Christus so vertrauen kann, der besitzt einen unvergänglichen Schatz, den ihm keiner nehmen kann. Unsere Geschwister aus Afrika, die uns in den letzten Tagen besuchten, sind mir ein lebendes Beispiel dafür. Trotz steigender Lebensmittelpreise, vieler finanzieller Engpässe und großer klimatischer Veränderungen besitzen sie einen unerschütterlichen Glauben und erleben Wunder Gottes. Aber diese Wunder „fallen nicht vom Himmel“, sondern haben oft mit Menschen zu tun, die Gott zur passenden Zeit an die Nöte anderer Menschen erinnert und die dann gerne und ohne Zwang ihre anvertrauten Gaben mit ihnen teilen. Das Erntedankfest liegt hinter uns und mir ist wieder neu bewusst geworden, wie viel Grund zur Dankbarkeit ich habe. Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „Im normalen Leben wird es einem oft gar nicht bewusst, dass der Mensch überhaupt unendlich viel mehr empfängt, als er gibt, und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht. Man überschätzt leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden ist.“ In diesem Bewusstsein setzen wir uns als Missionswerk auch sehr gerne für die materiellen und geistlichen Nöte von Waisenkinder, Witwen und Senioren in Ostafrika ein und danken Ihnen von Herzen dafür, dass Sie uns immer wieder dabei helfen.

Solomon, ein moderner Massai



Höhepunkte des gut besuchten MFB-Missionsfestes am 21. September waren der **persönliche Bericht und Massai-Tanz von Solomon Ikote Ole Muntet**, unserem Gast aus Kenia. Er hat es geschafft: Dank seiner Pateneltern konnte er zur Schule gehen, später studieren und ist heute leitender Angestellter an der großen Moi-Universität. In seiner Predigt am Vormittag sprach Solomon über das Thema des Tages: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31:9). Mit Hinweis auf die „Waffenrüstung Gottes“ (aus dem Brief des Apostels Paulus in Epheser 6) sprach er über die Freiheit, die die Vergebung und der christliche Glaube gibt, aber auch über die zahlreichen Herausforderungen von Christen in aller Welt. Sein Fazit: Solange wir uns auf dem Fundament des Wortes Gottes, der Bibel, bewegen, sind wir stark und geschützt. Er lud alle Zuhörer dazu ein, Gott und seinem Wort fest zu vertrauen und dem persönlichen Bibellesen mehr Raum im Lebensalltag zu schenken. Am Nachmittag brachten zunächst die flotten Rhythmen des Gospelchores „Voices of Joy“ der Ev. Kirchengemeinde Lauenbach die Besucher in Schwung. Danach gab es mehrere Kurzberichte aus den drei Einsatzländern des MFB in Ostafrika. Auch der mit Spannung erwartete neue **Film über die Arbeit von Mifa in Uganda** wurde in Ausschnitten während des Missionsfestes gezeigt. Unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Thomas Knierim und seinem Helferteam aus Kassel ist es, wie schon beim ersten Film über Rotom, erneut gelungen, die ganze Bandbreite der Aktivitäten unserer Partnerorganisation Mifa (Mission for all) in Uganda packend und informativ darzustellen. **Die DVD kann gerne für Veranstaltungen in unserem Büro bestellt bzw. ausgeliehen werden.**



Eindrücke vom Missionsfest



Interview mit Solomon Muntet

MFB: Solomon, erzähl' uns einmal, wie du aufgewachsen bist.

Solomon: Ich wuchs als typischer Massaijunge in einer Familie mit vielen Geschwistern auf. Mein Vater wollte mich nie in die Schule schicken, da er der Meinung war, dass die Schule alle Kinder zu Rebellen macht. Er wollte, dass ich als ein stolzer Massai meine Herde hüte und dafür Sorge, dass sie immer größer wird. Dazu braucht man nicht lesen und schreiben zu lernen. In meinem Heimatdorf gab es, Gott sei Dank, einen Dorfchef (Chief), dem Bildung wichtig war.

Als dann im Jahr 1978 durch das MFB die Möglichkeit bestand, das Schulgeld bezahlt zu bekommen, ließ er sich mit dem Polizeilandrover herumfahren und sammelte alle Kinder ein, die er in der Steppe finden konnte. So wurde auch ich, gegen den Wunsch meines Vaters, mit Zwang in die Schule gesteckt. Damals bestand diese Schule allerdings nur aus einem Baum, unter dem wir unterrichtet wurden. Aber dies war der Beginn meiner Karriere. Und bis auf eine meiner jüngeren Schwestern ist niemand sonst von meinen Schwestern und Brüdern jemals zur Schule gegangen. Ich hatte also großes Glück und bin Gott, dem Dorfchef und dem MFB bis heute sehr dankbar dafür.

Ihr müßt wissen, dass die Massai in meiner Heimatregion die Deutschen lieben, denn sie haben sehr viel dazu beigetragen, dass es dort heute eine Schule, eine Ambulanz und eine Kirche gibt. Bis heute gibt es noch viele Vorbehalte bei den traditionellen Massai gegen Bildung und den christlichen Glauben. Aber es gibt immer wieder geistliche Aufbrüche unter ihnen. Dadurch kommt es zur friedlichen Überwindung von Stammeskonflikten und man rückt als Familie Gottes näher zusammen. Das stimmt mich sehr hoffnungsvoll und ich freue mich auf den Tag, an dem Menschen aus allen Nationen gemeinsam den lebendigen Gott und Vater Jesu Christi in vielen verschiedenen Sprachen loben.

MFB: Solomon, du bist jetzt zwei Wochen lang in Deutschland gewesen. Was ist dir bei uns Deutschen aufgefallen?

Solomon: Ich habe eure schönen Straßen bewundert. Sogar die Feldwege sind bei euch geteert. Die Autofahrer fahren hier im Vergleich zu meiner Heimat Kenia alle sehr diszipliniert. Die vielen Wälder bei euch haben mir auch sehr gut gefallen. Das Beste daran ist: Hier kannst du dich in ihnen frei bewegen und musst weder wilde Tiere noch Räuber fürchten.

In punkto Umweltschutz stelle ich Deutschland die Note 1a aus. Bei meinem Besuch der Universität in Kassel habe ich freund-

liche und gesprächsbereite Studenten und Dozenten getroffen.

MFB: Und was sagst du zum Essen in Deutschland?

Solomon: Was das Essen betrifft, habe ich alle Dinge, die ich noch nicht kannte ausprobiert und das meiste davon hat mir auch geschmeckt. Ihr habt wirklich eine gute Köchin im MFB!

MFB: Ist dir beim Besuch unserer Kirchen und Gemeinden etwas aufgefallen?

Solomon: Wenn hier in Deutschland 80 % der Einwohner christlich getauft sind, dann frage ich mich wo sie sind. In den Kirchen ist während des Gottesdienstes meistens noch viel Platz.

Bei uns in Kenia „rennen“ die Menschen in die Kirchen, um noch einen Sitzplatz zu bekommen – aber auch das bedeutet noch nicht, das dies alles überzeugte Christen sind. Ich finde es einfach sehr wichtig, dass sich Menschen nicht von den äußeren Dingen des Lebens und dem Wohlstand gefangen nehmen lassen und dabei den geistlichen Aspekt, den Glauben an den Schöpfer und Erlöser Jesus Christus im Alltag mehr und mehr ausklammern. Leider ist es auch in Kenia so, dass überall dort, wo Menschen in Not sind, der „Hunger“ und das Suchen nach Gott sehr viel größer ist und Menschen Gott vergessen, wenn es ihnen gut geht.

MFB-Nachrichten aus Kenia

Neu: Das Wasserprojekt für das Massailand

Vor Solomons Besuch nach Deutschland baten ihn die Massai-Frauen aus dem Dorf Olasiti, die deutschen Christen über das große Wasserproblem im Massailand zu informieren und dringend um Hilfe zu bitten. Worum geht es dabei?

Die Menschen im Massagebiet haben im Alltag viele Herausforderungen zu bewältigen. Eines davon ist der Mangel an sauberem Wasser. **Das Bild zeigt die Situation, in der sich immer noch 99 % der Massai-Familien befinden.** Sie laufen bis zu 10 km, um an eine Wasserstelle zu kommen und dort (nicht einmal sauberes) Wasser zu schöpfen und in Kanistern verschiedener Größe wieder nach Hause zu tragen. Manchmal versiegen auch diese letzten Reserven an Wasser. Wir alle wissen, wie wichtig sauberes Wasser zum Trinken, zum Kochen, für die Hygiene und generell zum Überleben ist! Was können wir also tun? Das Problem des Wassermangels soll nun zumindest für einige Familien durch ein

Wassertankprojekt gelöst werden. Die Massai-Familien verfügen nicht über ein regelmäßiges Einkommen, das ihnen das Sparen für einen solchen Tank ermöglichen würde. Stattdessen kämpfen sie tagtäglich um ihr Brot. **Deshalb möchten wir den ärmsten Familien gerne einen 3000 Liter Wassertank aus Plastik zur Verfügung stellen. Die Tanks werden in der Regenzeit durch das Auffangen von Regenwasser und in der Trockenperiode durch Wassertransporter gefüllt.** Da diese staatlichen Wasserfahrzeuge aber aus ökonomischen Gründen nur solche Häuser anfahren, die über einen größeren Tank verfügen, gilt hierbei das Motto: je größer desto besser! Parallel zum Einkauf und der Installation des Wassertanks und der Regenwasserrinne am Dach wird jede Familie auch einen kleinen Gesundheitskurs erhalten, damit sie lernen, warum das Sauberhalten und der Schutz des Tanks und des darin befindlichen Wassers sehr wichtig ist. Ohne diese Schulung würde das kostbare Nass möglicherweise schon in wenigen Tagen aufgebraucht werden. Dieses Wassertank-Projekt des MFB



e.V. werden wir in enger Zusammenarbeit mit unserer kenianischen Partnerorganisation „Osotua“ koordinieren und durchführen. Und wieviel kostet das?

Die Kosten pro Wassertank berechnen sich wie folgt: 220 Euro kostet ein 3000 Liter Wassertank in Nairobi. Hinzu kommen noch ca. 50 Euro für den Transport von der Hauptstadt zum Aufstellplatz und noch einmal 60 Euro für die Herstellung des Fundaments und das Anbringen der Regenrinnen. **Gesamtkosten pro Tank: 330 Euro.** Wir sind für jede Spende, die bei uns mit dem **Stichwort: „Wasserprojekt Kenia“** eingeht, sehr dankbar!

Bildbericht der Ruanda-reise vom Juli '08

von Wolfgang Reinhardt

Es war eine Freude, wieder mit einer deutschen Gruppe in Ruanda zu sein. Sie war zwar nur klein, bestand aber wieder aus hoch motivierten deutschen Unterstützern der Solace Ministries. In den ersten Tagen haben wir zusammen mit einer schottischen Unterstützerguppe einige Besuche gemacht. In **Ntarama** haben wir mit Hacken und Harken den harten Boden für den Bau weiterer Häuser für ältere Waisenkinder (die sogen. Orphan Headed

MFB-Nachrichten aus Ruanda

Households) vorbereitet und wurden dabei von ca. 100 örtlichen Bewohnern kräftig unterstützt. Viel wichtiger als der praktische Fortschritt war dabei sicher das Signal von Solidarität, dass Menschen extra aus Europa angereist sind, um den in der Vergangenheit besonders geschundenen Menschen im Bezirk Bugesera beizustehen. Für uns alle war es auch sehr eindrucksvoll zu hören, wie eine durch Vergewaltigung mit HIV-infizierte Frau voll Dankbarkeit davon sprach, wie gut sie es jetzt habe. Durch die schottische Hilfe und den Dienst der Solace Ministries hat sie ein Haus, eine neue Familie und zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden.

Im nahegelegenen **Nyamata** haben wir auch das neue, sehr schöne Regionalzentrum der Solace Ministries gesehen. Es liegt sehr verkehrsgünstig an der modernsten Schnellstraße des Landes, die Ruanda mit dem südlichen Nachbarland Burundi verbindet. Anlässlich meiner **Hochzeit mit Denise** wurde es zum ersten Mal offiziell genutzt. Sobald weitere Bauspenden eingehen, werden dort nach und nach noch Tagungsräume, ein Restaurant, Verkaufsräume für die handwerklichen Produkte der regionalen Solace-Frauengruppen und ein Motel mit Sportstätten entstehen. Dies alles ist als zusätzliche Einkommensquelle für den ganzheitlichen Dienst der Solace Ministries gedacht.

Auf der **Musterfarm in Kabuga** besuchten wir wieder die Solacefrauen und haben mit ihnen gemeinsam im Feld gearbeitet und gesungen, gebetet und getanzt. Die schottischen Freunde haben alle Frauen einzeln gesegnet. Die Frauen sprachen auch voller Dankbarkeit über die deutsche Unterstützung durch die Patenschaftsarbeit. Zu unserer Überraschung konnten wir auch schon einen großen Teil vom Rohbau des neuen Gesundheitszentrums in Kabuga besichtigen. Auf dem Bild erklärt uns der Architekt und Solacefreund Norbert Kalka den Bauplan.

Alle Mitreisenden konnten ihre Patenkinder oder Waisenfamilien (OHH) in ihren Häusern oder im Solace Center treffen. Im Solace Center hatten wir auch Gelegenheit, den **Solace Jugendchor** zu erleben: er ist

wirklich eindrucksvoll in Gesang und Tanz. Wir hoffen sehr, dass es mit der Europa-tournee im November 2009 klappt.

Bei den Begegnungen mit Überlebenden des Völkermords hörten wir immer wieder, welche positive Veränderung die Begegnung mit den Solace Ministries für sie hatte. Ich habe mich natürlich besonders gefreut, dass so viele Frauen und Kinder aus den verschiedenen Landesteilen, sogar aus Burundi und dem Kongo, ihren Dank für die Hilfe und den Trost durch meine Frau Denise zum Ausdruck brachten. So war für uns eine Hochzeit im kleineren Familienkreis nicht möglich, denn über 500 Solacefreunde kamen, um diesen großartigen Tag mit uns gemeinsam zu feiern.

Einige Tage später habe ich mit den deutschen Freunden noch eine Tour in den Süden unternommen. Zunächst haben wir eine **kirchliche Schule in Butare** besucht und eine Stunde gestaltet, in der Fragen zu Deutschland und natürlich auch zum Thema Fußball gestellt wurden. Vor allem freuten sich der Präfekt und die Schüler über das mitgebrachte Volleyballnetz und den Volleyball, die auch gleich eingeweiht wurden.

Von dort ging es nach Westen zur **Genozidgedenkstätte in Murambi**, wo ja 50.000 Tutsi in nur drei Tagen ermordet wurden. Obwohl ich schon mehrfach dort war, war ich wieder von Neuem erschüttert über das Grauen, das sich hier abgespielt hat.

Von Murambi aus führen wir noch an den Rand des **Nyungwe Regenwaldes** und machten dort einen Abstecher zu einer der Teefabriken, die einen der hochwertigsten Tees der Welt produzieren. Auf dem Rückweg besuchten wir noch das gut gestaltete Museum of Rwandan Ancient History in der alten Königshauptstadt Nyanza.

Langfristig hoffen meine Frau und ich, dass wir gemeinsam noch mehr für Gott und die Menschen in Ruanda tun können. **Sie können uns gerne zu einem Dienst in Ihre Gemeinde einladen.** Bitte melden Sie sich dazu direkt bei uns (Tel. 0561-401641; dunir@uni-kassel.de)

